

## Zur Zentenarfeier des Vereins der Glaubensverbreitung.

Von A. Schmidlin in Straßburg.

**A**uf ein Jahrhundert blühender Entwicklung kann der Verein der Glaubensverbreitung, der älteste, bedeutendste und größte aller bestehenden Missionsvereine, nunmehr zurückblicken. Am 3. Mai 1822 in Lyon, der alten Märtyrerstadt an der Rhone, gegründet, hat er allmählich in der ganzen katholischen Welt Verbreitung gefunden, dank der ihm innewohnenden Werbekraft und namentlich auch der wirksamen Förderung, die ihm von hoher kirchlicher Seite stets zuteil wurde. Von den Päpsten mit besonderen Vergünstigungen ausgezeichnet und mit reichen Ablässen versehen, von den Bischöfen immer wieder angelegentlichst empfohlen, von vielen Tausenden dankbarer Missionäre freudigst begrüßt, hat sich der Glaubensverein einen Ehrenplatz in der Geschichte der Weltmission gesichert. Und was er im Laufe des verflossenen Säkulums für die Ausbreitung des Evangeliums geleistet, wird ein „monumentum aere perennius“ bleiben.

Seine jahrhundertjährige Geschichte bietet des Interessanten so viel, daß sich ein kurzer, zusammenfassender Rückblick in mehr als einer Hinsicht lohnt. Es kann freilich nicht in dem Rahmen dieser Zeitschrift liegen, eine ausführliche Darstellung über die geschichtliche Entwicklung des Werkes der Glaubensverbreitung zu bieten; eine solche muß vielmehr einer späteren grundlegenden Arbeit vorbehalten bleiben<sup>1</sup>.

Zur Zeit, als der Verein der Glaubensverbreitung ins Leben trat, begann für das Missionswerk, das bis dahin seinen Tiefstand erreicht hatte, eine neue Ära. „Als die Not auf dem Gebiet der Missionen aufs höchste gestiegen war, da zeigte sich die helfende Hand Gottes in sichtbarster Weise.

<sup>1</sup> Als einschlägige Literatur kommt hier hauptsächlich in Betracht: Neher, Der Missionsverein oder das Werk der Glaubensverbreitung Freiburg 1894; „Der Xaveriusverein zur Verbreitung des Glaubens und seine Wirksamkeit in Deutschland,“ beleuchtet vom Verwaltungsrat des K.-V. in der Erzdiözese Köln, Straßburg 1857, Jubiläumsschrift zum 25jährigen Bestehen des Vereins. Ferner die Werbeschrift von P. Guonder „Der Verein der Glaubensverbreitung“, Auszug aus den „Katholischen Missionen“ 1913. Desgleichen die Abhandlung des Verfassers in der *3M* 1913 199 ff. 284 ff.: „Das Werk der Glaubensverbreitung in Deutschland“. Die Schrift „Das Missionsorgan des Allgemeinen Missionsvereins zur Verbreitung des Glaubens einst und jetzt“, ein Beitrag zur Zeitschriftenfrage des K.-V. herausgegeben von der Schriftleitung der „Annalen der Verbreitung des Glaubens“, Straßburg 1918. Alexandre Guasco, L'oeuvre de la Propagation de la Foi, ses origines, ses commencements, ses progres, Paris 1911.

Es erwachte neues, christliches Leben in allen katholischen Ländern, die zerstörten Klöster erstanden aus ihren Trümmern, und zahlreiche Schöpfungen der christlichen Liebe bekundeten den mächtigen Geist, der durch die katholische Kirche weht und alles erneuert. Vom apostolischen Eifer entflammt, stellten sich Tausende von Ordensmännern dem Heiligen Vater zur Verfügung, um in den längstverwaisten Missionen die zerstreuten Schafe zu sammeln und die Herde Jesu Christi durch neue Bekehrungen zu vermehren. Die älteren Orden traten wieder mit verjüngter Kraft in die Laufbahn der Missionen. Auch die Gesellschaft Jesu war wieder da, um ihre zahlreichen Stationen im Osten und Westen mit seeleneifrigen Missionären zu besetzen. Neben den älteren Orden traten sogar viele neue Kongregationen ins Leben, um sich den apostolischen Arbeiten in den entfernten Regionen, namentlich in Australien und auf den zahlreichen Inselgruppen des Stillen Ozeans, zu widmen. Selbst die weiblichen Kongregationen wetteiferten untereinander, um ihre Kontingente für Krankenpflege und Erziehungswerke auf dem Felde der Missionen zu liefern<sup>1</sup>.

Ein neuer Horizont sollte sich dem Idealismus des damaligen Geschlechtes erschließen. In ungeahntem Umfange mehrten sich die Missionsberufe; daher galt es, vor allem eine gemeinsame Hilfeleistung ins Werk zu setzen, um die immer zahlreicher werdenden Missionäre mit den nötigen Mitteln zu versehen. Die Propaganda in Rom, das eigentliche Zentralinstitut der Glaubensverbreitung, konnte diese Aufgabe nicht übernehmen, da sie selbst über keine großen Einkünfte verfügte. So mußte es privater Wohltätigkeit überlassen bleiben, Mittel und Wege zu finden, um die Missionäre und ihre Unternehmungen namentlich in den für die Missionen so schwierigen Anfängen wirksam zu unterstützen. Zwar besaßen einzelne Missionen, insbesondere in Nordamerika, wo noch ungeheure Strecken ungebaut waren und der Kultivierung harrten, ausgedehnte Besitzungen, konnten sie aber mangels geeigneter Arbeitskräfte nicht nutzbar machen. Anderwärts befürchtete man in Missionskreisen den schlechten Eindruck, den die Missionäre auf die Eingeborenen machen würden, wenn sie auf zeitlichen Besitz und materielle Unternehmungen bedacht wären.

Namentlich in Lyon, das reich an Missionsberufen war, lag der Gedanke nahe, eine Vereinigung zur Unterstützung der Missionäre zu gründen. Bischof Dubourg von New-Orleans (Amerika) hatte bereits im Jahre 1815 gelegentlich einer Reise nach Frankreich eine fromme und mildtätige Dame, Witwe Petit, für die Bedürfnisse seiner Mission interessiert und mit ihr den Plan zu einer Vereinigung entworfen, deren Mitglieder jährlich einen Franken entrichten sollten. Dieser Plan gelangte jedoch wegen mannigfacher Schwierigkeiten nicht zur Ausführung.

Einer seeleneifrigen jungen Lyoner Dame, Fräulein Pauline Maria Jaricot, war es beschieden, ihn zu verwirklichen und den Grund zu einem Werke zu legen, das sich in der Folgezeit überraschend schnell entwickeln sollte. Ihr Bruder, der einige Jahre später als Spitalgeistlicher in Lyon in jungen

<sup>1</sup> Obenerwähnte Jubiläumsschrift von 1857, 5 f.

Jahren starb, war noch Alumne des Priesterseminars St. Sulpice in Paris, als er sie auf die Not der ihm persönlich bekannten Missionäre aus dem Pariser Seminar der „Auswärtigen Missionen“ aufmerksam machte und ihren mildtätigen Sinn zu deren Unterstützung anregte. Ein Zufall – sie beobachtete eines Abends das „Boston“-Spiel ihres Vaters – brachte sie auf den Gedanken, Zehner- und Hundertgruppen zu bilden, deren Mitglieder je einen Sou für die Woche beisteuerten. Sie richtete solche Dekaden zunächst unter den Arbeiterinnen in den Lyoner Seidenfabriken ein, denen sie die von ihrem Bruder ihr zugestellten Briefe der Missionäre übermittelte. Einige Fabrikangestellte, unter denen diese Berichte ebenfalls zirkulierten, schlossen sich dem neuen Werke an. So brachte man 1820–22 rund 2000 Frs. auf, die durch den Pfarrer von St. Polycarpe den Missionen zuzugingen<sup>1</sup>.

Im Frühjahr 1822 kam der Generalvikar des Bischofs Dubourg, Inglesi, nach Lyon, wo er einige Notabeln zur Besprechung über die Lage seiner Mission einlud, darunter den Sohn der obengenannten Witwe Petit. Es sollte dies die Gründungsversammlung des großen allgemeinen Missionsvereins werden. Man beschloß die Bildung eines Unterstützungswerkes „zugunsten der Missionen in beiden Weltteilen“ und die Erhebung von Beiträgen aus allen Ländern. Es wurde ein Ausschuß zur Ausarbeitung einer Geschäftsordnung eingesetzt und Fräulein Jaricot mit ihren Mitarbeitern zum Beitritt eingeladen. Dieser erfolgte in der grundlegenden Sitzung vom 3. Mai 1822. In der Sitzung vom 25. Mai – zwei andere vorbereitende Sitzungen waren am 8. und 21. vorausgegangen – wurde das Reglement festgelegt, der erste Präsident der Vereinigung, de Berna zum Schriftführer gewählt. Die bischöfliche Behörde erteilte ihre Genehmigung, und unverzüglich bildete sich ein Diözesankomitee für die Erzdiözese Lyon<sup>2</sup>.

Um dem neugegründeten Werke eine möglichst breite und sichere Grundlage zu geben, wurde auf Veranlassung Pettits in Paris ein „Conseil supérieur“ eingesetzt, dessen Vorsitz Prinz de Croÿ, damals Grand-Aumônier von Frankreich und Bischof von Straßburg, nachmals Kardinal, übernahm. Auf einer in den Tuileries stattfindenden Versammlung wurde der Zentralrat in Paris konstituiert. Als der „Conseil supérieur“ im Revolutions-

<sup>1</sup> Vgl. Maurin-Bezold, Das Leben, Wirken u. Leiden des gottsel. P. M. Jaricot, Trier 1898, 65 ff. Auch Schwester Angelika, Pauline Maria Jaricot, Nachen 1918, 15.

<sup>2</sup> Es lag nicht in der Absicht der Gründer, wie dies vielfach angenommen wird, ein lediglich nationales Werk ins Leben zu rufen. In einem Briefe vom 16. August 1832 an den Präsidenten des Zentralrates von Paris verwahrte sich de Berna ausdrücklich gegen diese Annahme: „Als diese große Vereinigung in Frankreich entstand, wollten ihr die Gründer eine breite und ihres Gegenstandes würdige Unterlage geben. Sie dachten nicht, daraus bloß eine nationale Sache zu machen, sie wollten vielmehr ein katholisches Werk errichten. Ihre Projekte beschränkten sich auch nicht auf die Unterstützung der französischen Missionäre und Missionen, die Wohltaten ihrer Vereinigung sollten sich auf die Missionen der beiden Erdhälften und alle Missionäre erstrecken, die französischen, spanischen, italienischen, belgischen, indischen usw., welcher Art sie auch seien. Nicht den Glauben Frankreichs, sondern den katholischen Glauben wollten sie verbreiten.“ Guasco, a. a. D. 23.

jahr 1830 mit der Grand-Aumônerie verschwand, blieben die beiden Zentralräte in Paris und Lyon weiter bestehen, und zwar in dieser Form bis auf unsere Tage.

In dem auf die Gründung folgenden Jahr 1823 verlieh Papst Pius VII in einer dem Delegierten des Lyoner Zentralrates gewährten Audienz zugleich mit der offiziellen Genehmigung dem Werk der Glaubensverbreitung bereits namhafte Vergünstigungen. Die betreffende Ablassbewilligung trägt die Gegenunterschrift des Kardinal Consalvi. Weitere Ablässe wurden von Leo XII durch Reskript vom 11. Mai 1824, von Pius VIII durch Reskript vom 18. September 1829, namentlich aber von Gregor XVI, dem ehemaligen Propagandapräfekten, durch Reskripte vom 25. September 1831, 1835 und 1836 und in einer eigenen Enzyklika über die Glaubensverbreitung vom Jahre 1840 gewährt. Pius IX erließ zugunsten des Werkes Dekrete vom 17. Oktober 1847, 10. September 1850 und 5. August 1851, Reskripte vom 31. Dezember 1853, 17. April 1855 und 31. Dezember 1871. Leo XIII betonte in seinen Enzykliken „Sancta Dei civitas“ und „Christi nomen“ die Bedeutung des Glaubensvereins für die Kirche und ihre Zukunft. Pius X äußerte sich über das Werk der Glaubensverbreitung, es „sei des höchsten Lobes würdig“, und Benedikt XV empfahl es in seiner berühmten Missionsenzyklika vom 30. November 1919 mit eindringlichen Worten den Bischöfen und Gläubigen der ganzen Welt<sup>1</sup>.

Die Bitte um Empfehlung des Werkes, die Prinz de Croy unterm 18. August 1823 an alle französischen Bischöfe richtete, fand bei diesen die beste Aufnahme. Es entstanden allenthalben Diözesankomitees, und binnen acht Jahren (bis 1830) hatte das Werk bereits in sämtlichen französischen Diözesen Eingang gefunden. Die ersten Diözesen, die es schon im Jahre 1822 einführten, waren außer Lyon Avignon, Moulins, Nîmes und Valence; im Jahre 1823 schlossen sich sechs weitere, im Jahre 1824 zwanzig, darunter auch Metz an. Überaus zahlreich sind die Hirtenbriefe, in denen die Bischöfe das neue Werk ihren Gläubigen empfahlen, zahllos die Dankschreiben der Missionsbischöfe und -obern an die Gönner und Wohltäter in der Heimat.

Bald griff die Bewegung auch auf die anderen Länder über, zunächst auf das benachbarte Italien (Piemont), wo das erste Diözesankomitee in Turin gegründet wurde. Der König von Sardinien zeichnete seinen Namen an der Spitze der Mitgliederliste der Glaubensverbreitung. In verhältnismäßig kurzer Zeit folgte Belgien (1825), Deutschland und die Schweiz (1827), dann Großbritannien (1836), die Niederlande und Portugal (1837), die Vereinigten Staaten, Spanien und Österreich (1839), Südamerika (1840).

Am anschaulichsten tritt der Fortschritt des Werkes in der Übersicht der Jahreseinnahmen vor Augen; sie ist dem neuesten Heft der „Annalen der Verbreitung des Glaubens“ entnommen und nach Jahrzehnten aufgestellt<sup>2</sup>:

<sup>1</sup> Siehe ZM 1920, 83.

<sup>2</sup> Vgl. ZM 1913, 199 ff. und 284 ff., wo an der Hand ausführlicher Tabellen die Entwicklung der Glaubensverbreitung statistisch dargestellt ist.

1822:	222 915	Frs.
1830:	289 689	"
1840:	2 473 578	"
1850:	3 082 730	"
1860:	4 547 400	"
1870:*	4 188 876	"
1880:	6 020 040	"
1890:**	7 072 812	"
1900:	6 848 701	"
1910:	6 986 678	"
1920:	19 104 316	"

NB. \* Das Kriegsjahr 1870 brachte einen kleinen Rückschlag, der aber bald wieder ausgeglichen wurde;

(1872: 5 602 645 Frs.)

\*\* 1890 war ein Jubiläumsjahr.

Einen geradezu rapiden Zuwachs haben die Jahreseinnahmen des zweiten Jahrzehntes (1832—42) aufzuweisen:

1832:	309 947	Frs.
1833:	354 345	"
1834:	404 724	"
1835:	541 675	"
1836:	729 868	"
1837:	927 304	"
1838:	1 343 641	"
1839:	1 895 682	"
1840:	2 473 578	"
1841:	2 752 215	"
1842:	3 233 486	"

Der Weltkrieg führte demgemäß in der Entwicklung des Werkes einen Stillstand herbei, den zu einem Teil auch die, während des Krieges erfolgte Abtrennung der deutschen Diözesen von der bisherigen Zentrale mit sich brachte. In der Nachkriegszeit hingegen erreichten die Jahreseinnahmen eine bisher ungeahnte Höhe, die freilich auch dem hohen Valutastand in einzelnen Ländern zuzuschreiben ist.

1914:	5 592 643	Frs.
1915:	6 275 987	"
1916:	6 334 566	"
1917:	6 778 817	"
1918:	8 005 705	"
1919:	15 253 753	"
1920:	19 104 316	"

Bis zum Jahre 1920 (einschl.) betrug die Gesamtsumme der Jahreseinnahmen 485 204 668 Frs., die sich inzwischen auf rund 500 Millionen erhöht hat. Diese halbe Milliarde, die das Werk der Glaubensverbreitung insgesamt aufgebracht, ist wohl der beste Beweis für seine Lebenskraft, die es in den hundert Jahren seines Bestehens entfaltet hat.

Von besonderem Interesse dürfte es sein, den Anteil der einzelnen Länder an dieser erfreulichen Entwicklung festzustellen. Nach den Angaben des Generalsekretärs des Pariser Zentralrats, M. Guasco, im „Correspondant“ vom 25. Sept. 1921 (S. 1010 ff.) und den in den Annalen veröffentlichten Rechnungsberichten der letzten vier Jahre haben zur Glaubensverbreitung beigesteuert<sup>1</sup>:

<sup>1</sup> Guasco gibt als Gesamtsumme für Frankreich 278 022 185, für Deutschland 25 487 346 Frs. für die Zeit von 1822 bis einschließlich 1918 an; andererseits die neuesten „Annalen“ für die Zeit bis 1921 (einschließlich) für Frankreich 278 037 532 Frs. Diese letztere Summe muß also als die offizielle angesehen werden, was zutrifft, wenn der Beitrag Elßah-Lothringens in der Zeit von 1871—1914 (13 054 470 Frs.) zu Deutschland gerechnet wird.

	bis inkl. 1918 <sup>1</sup> Fr.	1918 <sup>2</sup> Fr.	1919 <sup>2</sup> Fr.	1920 <sup>2</sup> Fr.
Frankreich (seit 1822) einschließlich Elsaß-Lothr. (bis 1870)	264 967 715	3 524 634	3 764 198	4 223 055
Deutschland (seit 1827)	25 487 346 <sup>1</sup>	— <sup>3</sup>	— <sup>3</sup>	— <sup>3</sup>
Elsaß-Lothr. 1871—1914 <sup>4</sup>	13 054 470 <sup>2</sup>			
Vereinigte Staaten N.-Am. seit 1839	32 305 475	2 325 708	7 254 272	10 143 927
Italien seit 1823	30 783 713	233 551	278 119	203 702
Belgien " 1825	23 582 361	531 268	435 112	555 479
Großbritannien " 1836	15 013 707	255 928	1 085 274	1 081 806
Holland " 1837	5 946 306	213 845	400 779	809 874
Spanien " 1839	5 678 348	145 815	236 115	49 697
Schweiz " 1827	5 670 413	115 037	250 681	257 867
Portugal " 1837	2 644 862	14 374	68	—
Österreich " 1839	2 358 600	—	—	—

<sup>1</sup> Nach Guasco a. a. D. S. 1026.

<sup>2</sup> Nach dem Jahresberichten in den Annalen.

<sup>3</sup> D. führt keine Gaben nach der unmittelbaren Unterstellung des Kavertusvereins unter die Propaganda mit deren Zustimmung sofort an die Missionen ab.

<sup>4</sup> Trotz seiner Zugehörigkeit zu Deutschland wurde Elsaß-Lothringen in den Annalen stets gesondert aufgeführt. (Anmerkung der Schriftleitung.)

Wie aus obiger Tabelle ersichtlich ist, steht mit seinen Beiträgen an der Spitze des Werkes Frankreich, dessen Geburtsland. Die 278 Millionen Frs., die es seit 100 Jahren insgesamt beige-steuert hat (davon 4 711 259 i. J. 1921), verdankt es der Missionsbegeisterung, die dieses an Missionsberufen reiche Land auszeichnet. Der „Löwenanteil“ am Werke der Glaubensverbreitung kommt der Diözese Lyon zu, die als Wiege des Glaubensvereins von Anfang an den ersten Platz einnahm (i. J. 1920: 511 601 Frs.), bis ihr dieser von der Diözese New York und andern amerikanischen Diözesen streitig gemacht wurde (s. unten). In den ersten Jahren waren es ausschließlich französische Diözesen<sup>1</sup>, die sich am Werke beteiligten, und zwar in erster Linie

<sup>1</sup> Von den am Werk beteiligten Diözesen Europas stehen im Jahre 1920 mit Beiträgen von über 100 000 Frs. an der Spitze:

Lyon	mit	511 601 Frs.
Mech	"	270 943 "
Utrecht	"	268 156 "
Harlem	"	245 777 "
Strasbourg	"	219 832 "
Quimper	"	206 872 "
Paris	"	163 084 "
Grenoble	"	162 849 "
St. Brieuc	"	147 414 "
Namur	"	145 393 "
Roermond	"	134 764 "
Dublin	"	122 821 "
Rennes	"	121 432 "
Portsmouth	"	108 911 "
Bille	"	105 555 "
Gand	"	100 370 "

Wir geben diese Aufstellung der Übersichtlichkeit halber, ohne daß sie als absoluter Maßstab für die Beteiligung der einzelnen Länder bzw. Diözesen am Werk der Glaubensverbreitung gelten kann, da der ungleiche Valutastand einen solchen nicht zuläßt.

außer Lyon Paris, Nantes und Rennes, späterhin auch St. Briec, Cambrai, Quimper, also vorwiegend die katholische Bretagne. Die schnellsten Fortschritte machte das Werk in Frankreich innerhalb der drei ersten Jahrzehnte, wo es seine Beiträge von 22915 i. J. 1822 auf 269487 Frs i. J. 1852 erhöhte. Die höchste Beitragsziffer wurde i. J. 1921 mit 4 711 259 Frs erreicht, vor dem Krieg i. J. 1884 mit 4 645 702 Frs. Die zu Anfang dieses Jahrhunderts vollzogene Trennung von Kirche und Staat übte freilich auch auf das Missionswerk eine schädigende Rückwirkung aus, indem die Beiträge innerhalb sechs Jahren um eine Million zurückgingen:

1900: 4 068 408 Frs.	1914: 1 994 536 Frs.
1901: 3 956 183 "	1915: 2 062 214 "
1902: 3 859 698 "	1916: 2 285 282 "
1903: 3 508 359 "	1917: 2 477 034 "
1904: 3 510 043 "	1918: 3 524 634 "
1905: 3 294 997 "	1919: 3 764 199 "
1906: 3 075 315 "	1920: 4 223 056 "
	1921: 4 711 259 "

Andererseits wurde der empfindliche Rückschlag, der im ersten Kriegsjahr eintrat, allmählich wieder ausgeglichen und die Vorkriegsziffern sogar überholt, freilich auch z. T. durch den Zuwachs um Elsaß-Lothringen.

Eine hervorragende Stellung in der Geschichte der Glaubensverbreitung nehmen die beiden Schwesterdiözesen Straßburg und Metz ein. Straßburg, der langjährige Druckort der deutschen Ausgabe der Annalen (Jahrbücher), Sitz des ehemaligen Bischofs Raetz<sup>1</sup>, des bekannten Förderers der Glaubensverbreitung in Deutschland, behauptete unter den angeschlossenen Diözesen von jeher einen der ersten Plätze. Seit dem Jahre 1829, wo sie zum ersten Mal im Rechenschaftsbericht figuriert, hat sie bis zum Jahre 1921 insgesamt über zehn Millionen beige-steuert, i. J. 1920 219 832 und 1921 220 300 Frs. In sämtlichen Pfarreien des Elsaß ist der Glaubensverein eingeführt und steht in hoher Blüte<sup>2</sup>.

Dies gilt auch vom Bistum Metz, das seit 25 Jahren Straßburg sogar überflügelt hat und nach Lyon bzw. Boston, New York und Philadelphia die höchste Beitragsziffer aufweist (i. J. 1920 270 943 Frs). Bereits i. J. 1824 war der Glaubensverein hier eingeführt, wo 645 Frs eingingen, und seitdem hat die Lothringer Diözese wie die Straßburger eine Gesamtsumme von 10 Millionen, beide Diözesen also über 20 Millionen, d. h. soviel als Holland, die Schweiz, Spanien und Portugal zusammen, aufgebracht. In den letzten Jahren (1920 – 1921) beträgt der Jahresbeitrag rund  $\frac{1}{2}$  Million Frs.

Nach Frankreich ist es Nordamerika, das die höchste Beitragsziffer aufweist, insgesamt 49 723 674 Frs bis 1921. In den letzten Jahren haben die Vereinigten Staaten Frankreich überholt, wobei allerdings der hohe Stand der dortigen Valuta in Betracht zu ziehen ist. Von den i. J. 1920 hier gesammelten zehn Millionen Frs entfallen auf die Diözese Boston allein

<sup>1</sup> ZM 1913, der Abschnitt über Bischof Raetz und die Glaubensverbreitung.

<sup>2</sup> Vgl. A. Schmidlin, „Das Missionswerk im Elsaß“, Straßburg 1920, 6ff.

2 145 931, auf New York, Philadelphia 835 665 und Brooklyn 608 229 Frs, während 15 andere nordamerikanische Diözesen über 100 000 Frs aufbrachten. Schon vor dem Kriege, i. J. 1913, erreichte New York, das zehn Jahre zuvor, i. J. 1903, erst 14 350 Frs aufbrachte, einen Betrag von 785 341, Boston 287 953 und Philadelphia 267 722 Frs.

So macht sich auch hier der „rückwirkende Segen“ der Weltmission augenfällig bemerkbar, indem die für die amerikanischen Missionen ehemals geleisteten Aufwendungen des Glaubensvereins, die sich insgesamt auf 32 Millionen belaufen, jetzt schon reichlichst aufgewogen sind. Ganz besonders zeugen die außerordentlichen äußeren Fortschritte des Katholizismus in den Vereinigten Staaten vom immanenten Segen des Missionswerkes. Die katholische Kirche steht dort mit ihren 25 Millionen Angehörigen, 15 Erzbischöfen (darunter zwei Kardinäle), 94 Bischöfen und 22 000 Priestern an der Spitze aller 169 im Lande des Dollars vertretenen Konfessionen. Der Gesamtwert des kirchlichen Eigentums beläuft sich daselbst auf eine halbe Milliarde Dollars.

Auch Südamerika weist in den letzten Jahren ansehnliche Summen auf, namentlich Argentinien, das i. J. 1920 667 772 Frs zum Glaubensverein beisteuerte, und zwar hauptsächlich aus den Diözesen Buenos-Aires, Cortoba, La Plata und Santa-Fe. Von den sonstigen Diözesen Zentral- und Südamerikas hat im gleichen Jahre Mexiko 158 509, Santiago (Chile) 132 840 Frs aufgebracht.

Deutschland, das unter den beteiligten Ländern an dritter Stelle steht, hat zur Glaubensverbreitung insgesamt 38<sup>1/2</sup> Millionen beige-steuert, wovon 13 Millionen in der Zeit von 1871—1914 aus Elsaß-Lothringen stammen. Da hierüber eine ausführliche Abhandlung in der ZM von 1913 erschien, erübrigt es sich, hier näher auf die Geschichte der Glaubensverbreitung in Deutschland einzugehen. Infolge der politischen Ereignisse ist der deutsche Zweig des Glaubenswerkes unmittelbar der Propaganda unterstellt worden, ein Vorgehen, das inzwischen auch in andern Ländern Nachahmung gefunden hat<sup>1</sup>. Der letzte offizielle Rechnungsbericht der Annalen, der Deutschland erwähnt, ist derjenige des Jahres 1913, der hier der Ergänzung halber mitgeteilt sei. Die Gesamtsumme der Beiträge aus Deutschland betrug in diesem Jahre 1 007 286 Frs, ohne Elsaß-Lothringen 626 883 Frs, und zwar:

Metz	213 306 Frs.	Julda	3 780 Frs.
Strasbourg	167 095 "	Ap. Vik. Sachsen	1 803 "
Köln	119 336 "	Hildesheim	1 307 "
Trier	106 946 "	Osnabrück	1 077 "
Münster	83 934 "	Mainz	699 "
Freiburg	69 958 "	Culm	374 "
Breslau	68 634 "	Augsburg	678 "
Rottenburg	68 484 "	Speyer	260 "
Paderborn	50 779 "	Würzburg	130 "
Posen-Gnesen	28 846 "	Eichstätt	122 "
Limburg	13 680 "	München	6 "
Ermland	6 155 "		

<sup>1</sup> Nach Zeitungsnachrichten hat jüngst auch die Lyoner Zentrale selbst ihren Anschluß an die hl. Kongregation de propaganda fide vollzogen. (Anm. der Schriftl.)

Einen bedeutenden, vielverheißenden Aufschwung nahm in den letzten Vorkriegsjahren das Werk namentlich in den Diözesen Trier, Münster, Paderborn, Breslau und Freiburg.

Dem Beispiele Bayerns, das nur fünf Jahre (1839—43) der Lyoner Zentrale angeschlossen war und hauptsächlich aus nationalen Rücksichten sich trennte<sup>1</sup>, sind während des Weltkrieges auch die übrigen deutschen Diözesen in verschiedenen Zeitabständen gefolgt. Welche Entwicklung der nunmehr der Propaganda unmittelbar unterstellte Kaveriusverein in der letzten Zeit genommen hat, entzieht sich, insoweit ein finanzielles Ergebnis in Betracht kommt, unserer Kenntnis, da ein ausführlicher Rechenschaftsbericht, der eine Übersicht über Einnahmen und Ausgaben enthält, wie ihn die Annalen jedes Jahr zu veröffentlichen pflegen, seit 1914 u. W. noch nicht erschienen ist<sup>2</sup>.

In der Reihenfolge der Gesamtbeiträge zur Glaubensverbreitung steht Italien an vierter Stelle. Seit 1827, wo es zum erstenmal im Rechnungsbericht des Werkes mit 188 Frs. erscheint, hat es bis 1921 insgesamt 31 $\frac{1}{4}$  Millionen Frs. beigesteuert. Von den verschiedenen italienischen Staaten, die in den früheren Berichten der ersten Dezennien einzeln aufgeführt wurden (Lombardei, Toscana, Lucca, Modena, Parma, Kirchenstaat, sardische Staaten: Genua, Piemont, Sardinien und Savoyen, sowie Sizilien) zeichnete sich Piemont, Savoyen, Sizilien und der Kirchenstaat durch eine hohe Beitragsziffer aus; z. B. im Jahre 1843 lieferte Piemont 161867, die Lombardei 97152, der Kirchenstaat 110316, Sizilien 109118 Frs., Italien insgesamt 624390 Frs. Diese hohe Ziffer der ersten Dezennien ging jedoch in der Folgezeit bedeutend zurück; sie betrug im Jahre 1920, also achtzig Jahre nachher, bloß ein Drittel (203702 Frs.). Lange stand die Diözese Turin an der Spitze der italienischen Diözesen (im Jahre 1913: 86357 Frs.); die höchsten Beträge lieferte im Jahre 1920 die Diözese Mailand (57832 Frs.), Rom (54523 Frs.), dann Bologna und Genua, während die Beiträge der meisten andern Diözesen sich unter 1000 Frs., einzelne sogar noch unter 10 Frs., bewegen.

In Belgien, das zum erstenmal mit einem Beitrag von 686 Frs. im Rechnungsbericht von 1826 gebucht wird, entwickelte sich der Glaubensverein anfänglich erst langsam, dann namentlich von 1835 ab (die einzelnen Diözesen sind zum erstenmal im Rechnungsbericht von 1831 aufgeführt) und erreichte schon im Jahre 1845 die Summe von 196083 Frs. In der Nachkriegszeit stieg sie über  $\frac{1}{2}$  Million Frs.; die höchsten Beiträge lieferten im Jahre 1920 Namur und Gent (siehe obige Tabelle der Diözesen).

<sup>1</sup> Bekanntlich waren die bayrischen Diözesen seit 1843 von der Lyoner Zentrale losgelöst, daher die verschwindenden Summen im Rechnungsbericht der Lyoner Zentrale, die von einzelnen Zuwendungen herrühren.

<sup>2</sup> Ein solcher Rechenschaftsbericht für Deutschland, der die Zeit von 1914 ab zu umfassen hätte, wäre für die neueste Geschichte des heimatischen Missionswesens von größtem Interesse. Nach Zeitungsnachrichten beliefen sich die Einnahmen des Vereins im Jahre 1920 auf etwas über 2 $\frac{1}{2}$  Millionen Mark. Auf seiner Generalversammlung in Freiburg am 16. Sept. 1921 konnte er mit Einschluß früherer Bestände etwa 3 $\frac{1}{2}$  Millionen Mk. zur Unterstützung der heimischen Missionsunternehmungen und der auswärtigen Missionsgebiete verausgaben (Anm. der Schriftleitung).

Großbritannien, das erst im Rechnungsbericht von 1836 mit einer Summe von 785 Frs. einsetzt, erhöhte diese verhältnismäßig rasch; der größte Teil entfällt auf Irland, das schon im Jahre 1841 allein 195 993 Frs. entrichtete, während England ziemlich mäßige, Schottland ganz geringe Summen beisteuerte. Von 1840 an werden auch die britischen Kolonien mit Beiträgen erwähnt. Die verhältnismäßig hohen Beträge von 1919 und 1920 sind auf die Valuta zurückzuführen. Dasselbe gilt von Holland, wo die Beiträge von 213 845 im Jahre 1918 auf 809 874 Frs. im Jahre 1920 gestiegen sind, dank auch der dort in jüngster Zeit erstarkenden Missionsbewegung. Der Glaubensverein, der in den Niederlanden im Jahre 1837 Eingang fand, entwickelte sich namentlich in den Jahren 1840—45; am stärksten war früher die Diözese Hertogenbusch beteiligt, während im Jahre 1920 die Diözesen Utrecht, Harlem und Roermond bedeutende Beiträge aufweisen.

Im gleichen Maße wie Holland ist die Schweiz am Werk der Glaubensverbreitung beteiligt; der erste Beitrag (896 Frs.) ist im Rechnungsbericht von 1826 gebucht. Eine starke Werbekraft übten hier die Annalen der Glaubensverbreitung aus, deren erste deutsche Ausgabe in Einsiedeln (seit 1832) gedruckt wurde. An der Spitze der Schweizer Diözesen steht im Jahre 1920 Basel mit einem Beitrag von 75 656 Frs.

Eine verhältnismäßig geringe Beteiligung weist Spanien auf, das zuerst im Rechnungsbericht von 1839 Erwähnung findet; das „Scherlein der Witwe“, wie dort der bescheidene erste Beitrag Spaniens (408 Frs.) genannt wird, bezeichnet treffend die Lage dieses Landes, das früher die stärkste Kolonialmacht war und in der Missionsgeschichte eine so bedeutende, allerdings auch tragische Rolle spielt.

Noch tragischer stimmt der geringe Anteil Österreichs am Werke der Glaubensverbreitung, das unter den obenerwähnten europäischen Ländern an letzter Stelle steht (sogar nach Portugal); seine durchschnittliche Jahresleistung steht kaum höher als der Beitrag z. B. des Bistums Malta. Erst recht in Ungarn konnte sich der Glaubensverein nie festsetzen und entwickeln. Wie die deutschen, so haben auch die österreichisch-ungarischen Diözesen seit 1914 die Abtrennung von Lyon vollzogen und figurieren daher auch nicht mehr in den Annalen.

Welche weitere Entwicklung der Glaubensverein in den kommenden Jahren nehmen wird, bleibt abzuwarten. Angesichts der Tendenzen, die in letzter Zeit außer in Deutschland auch in verschiedenen andern Ländern — so in Amerika, Holland, der Schweiz, Spanien — sich geltend machten und auf eine Verselbständigung des Vereins in nationaler Hinsicht abzielen, scheint die diesjährige Zentenarfeier einen gewissen Abschluß in seiner Entwicklung, jedenfalls einen wichtigen Einschnitt in seiner Geschichte darzustellen.

Immerhin ist die hundertjährige Vergangenheit der Glaubensverbreitung eine bedeutsame Etappe in der neuzeitlichen Missionsgeschichte. Die Saat, die seit einem Jahrhundert unsere Glaubensboten ausgestreut, ist inzwischen zu tausendfältiger Frucht aufgegangen. Das beweist am anschau-

lichsten ein Vergleich der heutigen Missionsstatistik mit derjenigen vor einem Jahrhundert. Indien und Birmanien zählten z. Bt. 42 Diözesen, Apostolische Vikariate und Präfecturen, China deren 52 mit 1350 europäischen und 936 einheimischen Priestern, Tonking 7, Cochinchina 3, Japan 4 Diözesen und 3 Präfecturen usw. Afrika, wo sich vor einem Jahrhundert erst einige Missionen an der Küste festgesetzt hatten, wird nun in seiner ganzen Ausdehnung von einer Reihe blühender Missionsgesellschaften missioniert; nicht weniger als 2 Diözesen, 55 Apostolische Vikariate und 26 Präfecturen und 9 Missionen zählt heute der „dunkle“ Kontinent. Madagaskar allein, wo sich die ersten Missionäre im Jahre 1860 niederließen, hat z. Bt. in seinen 5 Vikariaten eine katholische Bevölkerung von nahezu 300 000 Seelen. In Australien und Ozeanien, die vor 100 Jahren noch fast keine Missionen hatten, steht die katholische Kirche jetzt schon in hoher Blüte.

Selbst die heimatliche Mission, namentlich die Diaspora in Deutschland und den nordischen Ländern, hat dem Verein der Glaubensverbreitung viel zu verdanken.

Einen bedeutenden Anteil an der Geschichte der Glaubensverbreitung haben die „Annalen (Jahrbücher) der Verbreitung des Glaubens“, das offizielle Organ des Vereins, das seit seinem Bestehen in engster Verbindung mit ihm geblieben ist. Als Fortsetzung der früheren beliebten „Lettres édifiantes“ wirken sie nun seit einem Jahrhundert in ihrem Geiste weiter, anregend und werbend, belehrend und erbauend zugleich, indem sie durch die darin veröffentlichten Berichte der Glaubensboten den Missionsgedanken und das Missionsinteresse in der Heimat bisher beständig unterhielten.

In ununterbrochener Reihenfolge sind seit 1822 die Hefte der Glaubensverbreitung einander gefolgt; 94 Bände umfaßt die ganze stattliche Sammlung, eine wahre Fundgrube für die neueste Missionsgeschichte. Neben der Kontinuität ist es die große Verbreitung, die den „Annalen“ ihre Bedeutung gibt. Bereits die ersten Jahrgänge zählten eine Auflage von 10 000, und diese Zahl wuchs nach den Angaben der Jahresberichte stetig an: im Jahre 1857, am silbernen Jubiläum des Vereins erschienen die Jahrbücher in 176 000 Exemplaren in acht verschiedenen Sprachen. Die gegenwärtige Auflage beträgt 309 195, entspricht also, da auf jede Zehnergruppe je ein (unentgeltliches) Exemplar kommt, einem Leserkreis von 3 Millionen und erscheint in 13 Sprachen, darunter 31 000 in deutscher Sprache, wohl der beste Beweis für die Universalität des Glaubensvereins und seines Organs. Die darin veröffentlichten Briefe der Missionsbischöfe und Missionäre — ihre Zahl wird auf mehr als 4800 geschätzt —, die seit 1826 regelmäßig erscheinenden Jahresberichte über die Vereinsbeiträge und die jährlichen Verteilungspläne der Sammelgelder sowie die darin bekanntgemachten Kundgebungen der kirchlichen Oberbehörde verleihen den „Annalen“ einen dokumentarischen Wert<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> „Das Vereinsorgan des Allgemeinen Missionsvereins“ usw., wo die Zeitschriftenfrage eingehend behandelt ist.

Von den sechs deutschen Ausgaben der Annalen erschien als erste die Einsiedler 1832, die Kölner 1834, die im Jahre 1893 an Straßburg übergang, die Münchener 1838 für die bayrischen Diözesen, die Straßburger 1846, die Innsbrucker 1881 für die österreichischen Diözesen, bis diese im Jahre 1912 ebenfalls an Straßburg übergang. Heute bestehen noch die Einsiedler und Straßburger Ausgabe, welche letztere bis 1917 sämtlichen an die Glaubensverbreitung angeschlossenen deutschen Diözesen zugestellt, dann aber allmählich durch die neu ins Leben gerufene „Weltmission der katholischen Kirche“ ersetzt wurde.

Dieser Rückblick über die Geschichte der Glaubensverbreitung innerhalb des verflossenen Jahrhunderts mag uns mit froher Zuversicht für die fernere Entwicklung des größten und ältesten aller Missionsvereine erfüllen. Wenn auch der Ausblick in die nächste Missionszukunft noch getrübt erscheint, so berechtigt seine jahrhundertalte Vergangenheit doch zu der Hoffnung, daß der Segen der göttlichen Vorsehung, der über ihm sichtbar gewaltet hat, auch in den kommenden, für die Weltmission entscheidungsvollen Jahren nicht ausbleiben wird.

## Das erste päpstliche Missionsinstitut.

Von Dr. Karl Hoffmann P. S. M., Limburg/Lahn.

**W**er heute die Missionsunternehmungen Roms nennt, der denkt an die Jubilarin dieses Jahres, das weltumspannende Institut der Propaganda. Vielleicht auch noch an die sog. internationalen Missionskollegien verschiedener Orden, wie der Franziskaner und der Kapuziner. Oder an die Studienkollegien für die unierten Orientalen. Dagegen beachten nur wenige außerhalb Roms jene Anstalt, die als erste Vorläuferin der Propaganda-Institution deren Entwicklung vorausging und ihr in etwa den Weg bereitete. Wir meinen die heutzutage als *Pii Luoghi dei Catecumeni e Neofiti*<sup>1</sup> bezeichnete Einrichtung der ewigen Stadt zur Christianisierung von Juden und Mohammedanern. Diese letztere Beschränkung ihres Objekts ist es gewesen, die sie trotz ihres höheren Alters mehr und mehr zurücktreten ließ. Noch heute zwar besteht eine „*Visita apostolica dei catecumeni e neofiti*“, die im Wesentlichen aus drei Kardinälen zusammengesetzt ist. Der unmittelbare Leiter des Unternehmens aber ist der Sekretär dieser Kardinalsdeputation, das Mitglied des stadtrömischen Ordinariates Msgr. Lodovico Schüller<sup>2</sup>. Um nun die Entstehung der Propaganda allseitig zu würdigen, ist es nötig, diese ihre Vorläuferin zu studieren und die etwaige innere Verwandtschaft und den geschichtlichen Zusammenhang zwischen beiden näher ins Auge zu fassen.

<sup>1</sup> Siehe darüber im allgemeinen die Schriften über die religiösen und charitativen Werte Roms, z. B. Carlo Piazza, *Opere pie di Roma*, Roma 1679, oder C. L. Morichini, *Degli istituti di carità . . . in Roma*<sup>3</sup>, Roma 1870.

<sup>2</sup> Vgl. *Annuario ecclesiastico*, ed. Pallottini, 17 (Roma 1914) 190.